

musste kein flacher Höhlenboden vorhanden sein zur Rast, jedoch zur Brut. Bruthöhlen befanden sich in größeren Bäumen und höher über Grund. Fotografien zeigten, dass große Baumhöhlen bevorzugt von Waldkäuzen benutzt wurden, während andere Vögel, wie Spechte, Meisen und andere kleine Sperlingsvögel sie hauptsächlich zur Nahrungssuche nutzten. Prädation durch den Baummarder verhinderte das Brüten und Rasten kleinerer Vögel in großen Baumhöhlen.

Summary

YATSIUK Y 2020: The use of natural tree holes by Tawny owls. Eulen-Rundblick 70: 36-38

In a study of a Tawny owl population in "Homilsha forests" National Park (Ukraine) it was found that most owls from local population bred in natural tree holes instead of nest boxes. Special search of all large tree cavities was done in order to track their occupation by Tawny owls. It was found that birds used wide variety of tree cavities for roosting but only a small fraction of them was suitable for nesting. Presence of flat hole base was not necessary for roosting



Abbildung 4: Waldkäuze rasten typischerweise im Höhleneingang und steigen bei Gefahr tiefer hinein (Foto von einer Fotofalle)

owls but important for nesting. Nesting holes were located in larger trees and higher above the ground. Observations with camera traps showed that large tree holes were mainly used by Tawny owls, whilst other birds, like woodpeckers, tits and other small passerines mainly used them for feeding. Predation of Pine marten prevented small birds from breeding and roosting in large tree holes.



Abbildung 5: Baummarder *Martes martes* ist der Hauptprädator und verhindert das Nisten kleinerer Tiere in großen Höhlen

Yehor Yatsiuk
"Homilsha forests"
National Park, Zmiiv,
Kharkiv region, 63451 Ukraine.
E-Mail: yatsjuk.e@gmail.com

Übersetzung a. d. Engl.: Schriftleitung

Erfahrungen mit Nisthilfen für Schleiereulen im Rhein-Erft-Kreis zwischen 1977 und 2018

von Wilhelm von Dewitz

Schleiereulen besiedeln nahezu flächendeckend das Tiefland in Nordrhein-Westfalen und kommen vereinzelt in den Randbereichen der Mittelgebirgslagen vor. Mit einer Fläche von 705 km² liegt der Rhein-Erft-Kreis westlich von Köln in der Niederrheinischen Bucht. Der Kreis besteht aus zehn Städten, die durch Eingemeindungen von 110 Ortschaften im Laufe der Zeit entstanden sind. 380 km² sind landwirtschaftliche Fläche, 77 km² Wald, 104 km² Siedlungsfläche, 144 km² Betriebs-, Verkehrs- und sonstige Flächen. In den Städten gibt es über 100 Kirchen, die aber von der Baukonstruktion nicht alle „Eulen-tauglich“ sind. Ferner gibt es rund 40 Wasserburgen, Schlösser und Landsitze. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe sind ausgesiedelt bzw. umgesiedelt worden, bedingt durch den Braunkohletagebau.

Der Artikel „Benötigen Schleiereulen noch Unterstützung durch Nistkastenaktionen?“ (KNIPRATH & STIER-KNIPRATH 2013) war Anlass, die Verhältnisse im Rhein-Erft-Kreis von 1977 bis 2018 nachzuvollziehen und in den Jahren 2016/2017 eine kreisweite Bestandserfassung durchzuführen. Bereits 1981/82 wurden in einer Aktion mit Unterstützung des NABU Erftkreis rund 20 Schleiereulenkästen ausgebracht (Initiative BALSCHKEIT, ehrenamtlicher Mitarbeiter). Mitte der 1980er Jahre beschäftigten sich am Naturschutz interessierte Ortsgruppen und Jugendgruppen mit dem Bau und dem Anbringen von Schleiereulen-Nistkästen. Auch danach wurden immer wieder in Einzel-Initiativen Schleiereulenkästen an geeignet erscheinenden Stellen angebracht. Fasst man alle Berichte und Erkenntnisse zusammen, müssen im

Erftkreis bis Ende der 1990er Jahre um die 100 Kästen vorhanden gewesen sein. Bei der Erfassungsaktion in den Jahren 2016/17 wurden 22 neu installierte Nistkästen registriert. Dokumentationen über die Standorte der Kästen hatte es bis dahin nicht gegeben. Das sollte nun nachgeholt und auf den Kenntnisstand von 2017 gebracht werden. Vergleichszahlen über Schleiereulen-Brutpaare im gesamten Rhein-Erft-Kreis lagen für die Vergangenheit nur unzureichend vor (JÖBGES in GRÜNEBERG & Sudmann et al. 2013, WINK et al. 2005). Je nach Initiative wurden immer nur Ortsteile oder bestimmte Gebäude von Einzelpersonen oder in Kerpen-Buir von dem Arbeitskreis Ökologie der Kirche St. Michael unter Leitung von Pfarrer NEUHÖFER ortsübergreifend seit 1992 betreut.

Stadt	Fläche		bekannte Nistplätze und Tageseinstände		erfasste Bruten			Kartierer
			natürliche	Nistkästen	natürliche	in Nistkästen	davon in Kirchen	
Bedburg	80	km ²		7		5	2	Thieman / Hamacher
Bergheim	97	km ²	1	9		3	1	Speer / Coenen
Brühl	36	km ²		6		3		Von Dewitz
Elsdorf	66	km ²	3	10	3	10		Frau Taube / Binek
Erftstadt	120	km ²	2	31	2	14	1	Oberhofer / Schmaus
Frechen	45	km ²		5		2		Von Dewitz
Hürth	51	km ²	1	4	1	4		Von Dewitz / Schmaus
Kerpen	114	km ²	1	22	1	14	2	Frau Taube / Schmaus
Pulheim	72	km ²		8		5	4	Weyermann
Wesseling	23	km ²	1	2	1	1		Von Dewitz
Gesamt	705	km²	9	104	8	61	10	

Tabelle 1: Schleiereulen-Erfassung im Rhein-Erft-Kreis zwischen 2012 und 2017

Es erschien sinnvoll, für den Nachweis von Bruten bzw. Anwesenheit von Schleiereulen einen Erfassungszeitraum von 5-6 Jahren (2012 bis 2017) zu wählen, um sicherzustellen, dass kurzzeitige Brutaussfälle oder auch zeitliche Einschränkungen bei Mitarbeitern / Informanten das Gesamtergebnis der Erfassung nicht wesentlich beeinflussten. Im Erfassungszeitraum wurden im Rhein-Erft-Kreis alle bekannten Nistkästen kontrolliert, weiterhin neun natürliche Niststandorte außerhalb von Nistkästen (z.B. Strohschober). Insgesamt konnten 69 Bruten der Schleiereule ermittelt werden. Hiervon brüteten 61 Paare in Nistkästen, davon 10 Paare in Kirchen. Das zeigt deutlich, dass Schleiereulen auf Nisthilfen angewiesen sind, da die Erfassungswahrscheinlichkeit für beide Typen von Brutplätzen wahrscheinlich gleich hoch ist. Mit 69 Bruten auf 705 km² entsprechend knapp 10 BP / 100 km² ist das Kreisgebiet eher schwach besiedelt (Wink et al. 2005, Grüneberg & Sudmann et al. 2013). Wegen Zeitmangel bei den Mitarbeitern / Informanten und für eigene kreisweite Erkundungen erhebt die Erfassung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vermutlich konnten etwa 75% des Schleiereulen-Bestandes erfasst werden. Die nachgewiesenen Standorte von Nisthilfen und Bruten wurden in einem kreisweiten Lageplan M. 1:65.000 markiert, in einer Tabelle im Städtevergleich dargestellt und für die 10 Städte mit ihren Gemeindeteilen ortsgenau beim Autor dokumentiert.

Bei der kreisweiten Erkundung fiel auf, dass zunehmend moderne, geschlossene Hallen in der freien Feldflur entstanden sind. Alte hofnahe Gebäude werden anders genutzt oder abgebaut. Diese neuen Hallen können potenzielle Brutplätze für Schleiereule oder Turmfalke sein, wenn direkt hinter der Giebelwand im Gebäudeinnern Nistkästen angebracht werden. Auch an der Außenwand kann ein Nistkasten montiert werden, wenn ein ausreichender Dachvorsprung ähnlich einem Schleppdach vor Regen schützt. Einige Beispiele, von Landwirten in Eigeninitiative hergestellt, wurden im Rahmen der Bestandserfassung gesehen. Bei Bauvorhaben landwirtschaftlicher Betriebe im baulichen Außenbereich § 35 BauGB können Vertreter des behördlichen Naturschutzes mit dem Argument des Artenschutzes z.B. Bundesnaturschutzgesetz § 37 (1) 3 helfen. Zu nennen sind die untere Naturschutzbehörde der Kreise sowie die Planungs- und Baubehörden der Städte. Hier kann die Verwaltungsvorschrift Artenschutz generell und speziell der Artenschutz in der Bauleitplanung bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben argumentativ herangezogen werden. Der Eulen-Brutplatz kann mit der üblicherweise geforderten Eingrünung der Halle teilweise verrechnet werden (Anregung des Autors).

Im Rhein-Erft-Kreis wurde 2017 im Planfeststellungsverfahren für den Bau einer Umgehungsstraße (L183n, Westumgehung Pulheim-Sinnersdorf), als CEF-Maßnahme die kreis-

weite Anbringung von zehn Schleiereulen-Nistkästen durch den Landesbetrieb Straßen NRW festgesetzt einschließlich einer vertraglichen Regelung über den 10jährigen Bestand der Kästen und deren Wartung. Kontrolle und Pflege der Nistkästen bleiben ein Problem, da die Betreuer älter werden und jüngere Mitstreiter für eine langjährige ehrenamtliche Tätigkeit kaum zu gewinnen sind.

Nistplatz-Konkurrenten

MECKEL (2004) nennt für Schleswig-Holstein einige Nistplatz-Konkurrenten der Schleiereule, die auch im Köln-Bonner Raum vorkommen: Turmfalke (*Falco tinnunculus*), Dohle (*Coloeus monedula*), Straßentaube (*Columba livia f. domestica*), Stockente (*Anas platyrhynchos*), Rostgans (*Tadorna ferruginea*) wozu hier als Rarität die Blaustirn-Amazone (*Amazona versicolor*) kommt, die mit fünf Tieren ab 1991 Nistkästen im Turm der St. Severinus-Kirche in Hürth-Hermülheim als Einstand besetzten, und von denen ein Paar in den Jahren 1997, 1998 und 1999 dort gebrütet hat. Danach waren sie wieder verschwunden. Im selben Turm brütete 2006 ein Rostganspaar. Die erste Rostgans im Köln-Bonner-Raum wurde 1967 in Rheinnähe gesehen. Die ersten Bruten wurden 1996 und 1997 in der Eferener Burg in Hürth entdeckt. Die erste bekannte Brut in einem Schleiereulenkasten gab es 1998 im Siloturm der Malzfabrik in Hürth-Kalscheuren in 30 m Höhe. Ab dem Jahr 2005 wurden sporadisch Rostgans-

bruten in Kirchtürmen festgestellt. In der Kirche in Hürth-Fischenich wird ein Nistkasten seit 2009 jährlich von der Rostgans befliegen. Den Nistkasten im Turm eines alten Klostergebäudes in Brühl-Heide nutzten 2015 und 2016 Rostgänse zur Brut. Auf einem Aussiedlerhof in Brühl-Schwadorf hat 2017 und 2018 ein Rostganspaar den Nistplatz übernommen. An beiden Orten sind seit der Rostgansbrut die Schleiereulen verschwunden.

Bemerkenswerte Begebenheiten im Köln-Bonner Raum

Mai 1977 und Juni 1978 Kreuzbergkirche in Bonn-Ippendorf, eine prächtige Barockkirche mit parkartigem Umfeld: nach Reparaturen am Dachstuhl haben Schleiereule und Waldkauz den Dachraum des Kirchenschiffes wieder befliegen. Eine Dachgaube mit Einflugöffnung war vorhanden. Gemeinsame Sichtbeobachtung und frische Gewölfefunde beider Eulenarten im Dachraum. Eine Besichtigung der Kirche im Jahre 2019 ergab, dass die Einfluglöcher an allen Gaubentüren wegen unerwünschter Verschmutzung verdrahtet worden waren. Seitens der Bezirksregierung Köln wurde zugesichert, mit der Anbringung eines Nistkastens hinter einer Gaubentür den Brutplatz für die Schleiereule wiederherzustellen.

2. Jahreshälfte 1977 Rheinbraun-Informationszentrum in Schloss Paffendorf: bei Dachreparaturen wurden drei junge Schleiereulen von Altvögeln verlassen vorgefunden. Aufnahme der Jungvögel durch den Kölner Zoo. Durch Veröffentlichung in der Werkzeitschrift von Rheinbraun wurde dies der höheren Landschaftsbehörde bekannt, die den Vorgang als Verstoß gegen die §§ 49 und §§ 53 Landschaftsgesetz NRW rügte. Die Gelegenheit führte zu einem Disput zwischen dem Regierungspräsidenten Köln, dem Direktor des Kölner Zoos und des Rheinbraun Vorstandes. Ergebnis: Rheinbraun verpflichtete sich, den Brutplatz wiederherzustellen und auch andernorts Nisthilfen zu schaffen. Nach Abschluss der Dacharbeiten bezogen die Schleiereulen wieder ihren Brutplatz.

Besonderer Brutstandort in einem Warenlager

Schleiereulenbrut in einem Baustoff-Warenlager im Gewerbegebiet von

Erftstadt-Lechenich: das Warenlager besteht aus einer Halle von 90 m Länge, 32 m Breite und rund 9 m Höhe. An beiden Längsseiten befindet sich jeweils eine offene Toreinfahrt für die Materialanlieferung mittels LKW und die Materialabholung durch Kundenfahrzeuge. Der Ladeverkehr in der Halle erfolgt mit Gabelstaplern. Die Geschäftszeit ist werktags von 7.00 bis 17.30 Uhr. An beiden Giebelseiten wurde 1996 jeweils ein Schleiereulen-Nistkasten, einer in 8 m Höhe, der andere in 6 m Höhe, angebracht. Beide Kästen werden von Schleiereulen befliegen, in einem wird gebrütet. Die Schleiereulen werden durch den ständigen Betrieb offensichtlich nicht nachhaltig gestört. Die Verschmutzung durch Schleiereulenkot und -gewölle ist auf einen engen Bereich um die Nistkästen und Pfeilervorsprünge an den Außenwänden begrenzt. Ein Problem sind Straßentauben, die in die offene Halle ein- und ausfliegen. Deren Verschmutzung verteilt sich über die gesamte Halle und ist für Mitarbeiter und Kunden unangenehm. Während die Schleiereulen von der Geschäftsleitung geduldet werden, müssen die Straßentauben durch einen Falkner in gewissen Zeitabständen vergrämt werden.

Dank

MICHAEL JÖBGES möchte ich danken für seine Unterstützung bei der Abfassung dieses Artikels.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird über die Erfahrung von 40 Jahren Schleiereulenschutz resümiert, die Entwicklung der Schleiereulen-Population von 2012 bis 2017 im Rhein-Erft-Kreis dokumentiert und über besondere artenschutzrechtliche Begebenheiten von Schleiereulen-Brutplätzen berichtet. Es wird deutlich, dass Schleiereulenschutz kein Selbstläufer ist, dass die Brutplätze überwacht werden müssen, dass regelmäßig Brutplätze trotz hohem Artenschutzrecht geschlossen bzw. vernichtet wurden und sich die Nahrungshabitate (Verringerung der Kleinsäugerbestände) infolge intensiver Flächennutzung verändern. Ein weiteres, zunehmendes Problem ist, dass dauerhaft die Betreuung der Brutplätze nicht gewährleistet werden kann, da Nachwuchs aus den eigenen Reihen fehlt.

Summary

VON DEWITZ W 2020: Experience with Barn Owl nestboxes in the Rhine-Erft district, North-Rhine-Westphalia, Germany between 1977 and 2018. Eulen-Rundblick 70: 38-40
This article summarizes the experience of 40 years of Barn Owl protection work, documenting the development of the Barn Owl population in the Rhein-Erft district from 2012 to 2017, and reporting special species-protection law issues relating to Barn Owl breeding sites. It makes clear that Barn Owl protection is not a sure-fire success, that the breeding sites have to be monitored, that breeding sites have regularly been made inaccessible or destroyed despite the strict species-protection law and that the feeding habitats have changed as a result of intensive land use (reduction in the number of small mammals). Another growing problem is that long-term care of the breeding sites cannot be guaranteed because of a lack of new-generation ornithologists.

Literatur

GRÜNEBERG, C. S.R. SUDMANN SOWIE J. WEISS, M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMITZ & A. SKIBBE (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster
JÖBGES MM 2013: Schleiereule – Tyto alba. In: GRÜNEBERG, C. S.R. SUDMANN SOWIE J. WEISS, M. JÖBGES, H. KÖNIG, V. LASKE, M. SCHMITZ & A. SKIBBE (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster
KNIPRATH E, STIER-KNIPRATH S 2013: Benötigen Schleiereulen noch Unterstützung durch Nistkastenaktionen? Eulen-Rundblick 63: 14-15
MECKEL D-P 2004: Artenschutz-Programm Schleiereule in Schleswig-Holstein. Eulen-Rundblick 51/52: 55-57
WINK, M., DIETZE C., GIESSING B 2005: Die Vögel des Rheinlandes (Nordrhein). Atlas der Brut- und Wintervogelverbreitung 1990 bis 2000.- Beitr. zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 36: 419 S.

Wilhelm von Dewitz
Liblarer Straße 24
50321 Brühl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Dewitz Wilhelm von

Artikel/Article: [Erfahrungen mit Nisthilfen für Schleiereulen im Rhein-Erft-Kreis zwischen 1977 und 2018 38-40](#)